

Depressionen und Angststörungen an Schulen – 10-Punkte-Programm des Kultusministeriums
Antrag der SPD-Stadtratsfraktion vom 12.12.2019
Stellungnahme des Gesundheitsamtes - Fachstelle Psychiatrie, zu den Punkten 3, 4 und 6:

Punkt 3: Wie können Schulen einen Beitrag dazu leisten, die Aufmerksamkeit mehr auf diese Thematik zu lenken? Zu vielen aktuell wichtigen Themen laufen an vielen Schulen Kampagnen wie „Schule gegen Rassismus“ oder „Fair-Trade-Schule“. Wäre eine ähnliche Kampagne in diesem Bereich ebenso möglich, um gegen die Stigmatisierung der psychischen Erkrankungen vorzugehen.

Die Lebenswelt Schule ist eine wichtige Instanz um seelisch gesundes Aufwachsen der Kinder und Jugendlichen zu fördern und sollte deshalb über genügend Ressourcen in vielerlei Hinsicht verfügen.

Bei Kindern und Jugendlichen in schwierigen Lebenssituationen kann Schule als Fluchtpunkt, als Insel der Ordnung und der Struktur in einem sonst eher chaotischen, bedrohlichen Alltag, als Ort der persönlichen Zuwendung, der Einbindung in Freundschaftsbeziehungen und der Bestätigung der eigenen Werthaftigkeit erlebt werden.

Deshalb sollte das Thema „Seele“ über alle Jahrgangsstufen hinweg behandelt und wachgehalten werden. Dazu sollte es im Schulentwicklungsplan fest verankert sein. Das Hauptaugenmerk sollte auf dem Schulklima, der Umgangskultur liegen. Zur Förderung von Problemlöse-/Stressbewältigungs- und Kommunikationsfähigkeiten (Coping-Strategien) können zudem spezielle Angebote/Schultage zum Einsatz kommen. Dabei können die Schulen bestehende Programme/Angebote von Schul-, Gesundheits- und Jugendamt nutzen. Insgesamt sollte die psychosoziale Gesundheit von Kindern und Jugendlichen und deren Förderung fokussiert werden und sich nicht in der einseitigen Besprechung von Störungsbildern wie Angststörungen und Depressionen erschöpfen.

Es gibt bereits etliche Programme, die zum Einsatz kommen können: Basta (gegen Stigma), Mindmatters und „Verrückt? Na und!“ wären hier zu nennen.

In Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt, Abteilung Gesundheitsförderung ist eine Umsetzung effektiv und möglich, da dort aufgrund verschiedener Präventionsangebote gute Kontakte zu verschiedenen Schulen mit unterschiedlichen Schulformen bestehen.

So wird seit 2017 das Projekt „Verrückt? Na und!“ an Schulen durchgeführt. Die Schultage finden an allen Schularten statt und werden inhaltlich an den Leistungsstand der Schüler*innen angepasst. Es gibt Schulen, die den Schultag immer wieder für ganze Klassenzüge, zumeist die 8./9. Klassen, buchen.

Bisherige Anzahl der präventiven „Verrückt? na und!“ Schultage und Art der Schulen

Jahr	Förderzentrum	Mittelschule	Realschule	Gymnasium	Berufsschule	Sonstige	Summe
2017				1			1
2018	3	9	1	13	1	2	29
2019		8		13	13		34
bis 03/2020		6		4 + 1 Lehrerfortbildung	6	1	15

Zusätzlich können unterschiedliche weiterführende und vertiefende Module entwickelt werden, um das Thema in den Klassen präsent zu halten und somit nachhaltige Wirkung zu erzielen.

Punkt 4: Wie kann Medizin und Pädagogik enger zusammenarbeiten, um in erster Linie präventiv das Erkrankungsrisiko zu senken, sowie den psychisch auffälligen Kindern und Jugendlichen eine niederschwellige Anlaufstelle der Therapie und Beratung zu ermöglichen?

Gesundheitsamt, Jugendamt und Schulamt können in enger Kooperation miteinander und mit den Schulen Angebote entwickeln, verzahnen und durchführen. Selbstredend dürfen bestehende Ressourcen nicht angetastet werden. Hierzu einige Ideen des Gesundheitsamtes:

- Begonnen werden kann bspw. bei den unteren Schulklassen mit einem Besuch des Gesundheitsstudios am Gesundheitsamt und der Durchführung eines salutogenetisch konzeptionalisierten Angebotes zur Auseinandersetzung mit dem Thema seelische Gesundheit und Glück von Kindern und Jugendlichen. [[Gesundheitsstudio - Gesundheitsamt Nürnberg](#)]
- Ergänzend dazu können Angebote des Jugendamtes im Hinblick auf Sucht- und Gewaltprävention, wie auch der Umgang mit Medien zum Einsatz kommen. [[Präventive Kinder- und Jugendhilfe](#)]
- Ab der 8. Klasse kann man „Verrückt? Na und!“ – Schultage durchführen und ergänzende Ausstellungen wie „Klang meines Körpers“ anbieten. [[Gesundheit in der Schule - Gesundheitsamt Nürnberg](#)]
- Bei den älteren Jugendlichen können Projektwochen gestaltet werden. In diesen Projektwochen können Schulen Informationsveranstaltungen zu Themengebieten wie psychische Gesundheit, Stigma, einzelne Erkrankungsformen usw. veranstalten. Das Gesundheitsamt kann hierbei beratend beteiligt sein.
- Ebenso können Lehrer*innenfortbildungen zum Themenkomplex seelische Gesundheit durchgeführt werden, um einerseits das Wissen und die Aufmerksamkeit auf die Gesundheitskompetenz in der Identitätsentwicklung Heranwachsender zu stärken und andererseits Handwerkszeug zum Umgang mit seelischen Krisensituationen an die Hand zu geben. Das „Verrückt? Na und!“ Team hat hierzu bereits ein Konzept entwickelt und erprobt.
- Denkbar ist zudem die Weiterbildung von Multiplikator*innen an Schulen, die die Thematik der seelischen Gesundheit, Krisenfestigkeit und Identitätsbildung mittragen, in der Peer-Group stärken und beratend zur Seite stehen.
- In diesem Zusammenhang ist eine stärkere Beteiligung der JaS Fachkräfte am Programm „Verrückt? Na und!“ zu prüfen. Diese können mit entsprechender Schulung im Tandem mit einer Betroffenenexpert*in den Schultag eigenständig an den Schulen in ihrem Zuständigkeitsbereich durchführen.

Als Beispiele, für eine entsprechende Erweiterung des Angebotes von Schulen, sind die Staatliche Berufsschule Fürstfeldbruck und die Staatlichen Beruflichen Schulen Landsberg am Lech zu nennen, welche 2019 mit dem STARK-Gütesiegel ausgezeichnet wurden. [[STARK Präventionsinitiative für Resilienz und Stresskompetenz](#)]

Um die referatsübergreifende Zusammenarbeit zu intensivieren, kann das Bündnis für seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen = „Nürnberger Bündnis junge Psyche“ dienen, welches bereits pädagogische (Jugendsozialarbeit an Schulen) ebenso wie medizinische Instanzen (Kinder- und Jugendpsychiatrie) an einem Tisch sitzen hat. Hier findet das Thema der notwendigen engen Vernetzung bereits Platz und wird diskutiert. Erste Schritte wurden bereits gemacht, in dem der Sozialdienst der KJP und die Regionalgruppen der JaS sich stärker miteinander vernetzen. Hier dienen auch Präventionsprojekte wie „Verrückt? Na und!“ als thematische Brücke, damit Lehrer*innen / Schulen mit weniger Kontaktscheu mit der KJP zusammenarbeiten und gemeinsam das Wohl des Kindes im Blick haben.

Punkt 6: In wie weit kann „das Bündnis für seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen“ hier in die Kooperationsarbeit mit einbezogen werden.

Das Bündnis für seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen wurde, der besseren Aussprechbarkeit wegen, in „Nürnberger Bündnis junge Psyche“ umbenannt. Es sieht sich als ein Gremium, welches die Vernetzungsstrukturen der Handlungsakteure verbessern und die psychosoziale Versorgung kritisch betrachten möchte. Es möchte zudem öffentlichkeitswirksam für das Thema seelische Gesundheit sensibilisieren. Mit dem Schulamt und der Jugendsozialarbeit an Schulen sind schulbezogene Fachkräfte Teil des Gremiums.

Das Zehn-Punkte-Programm ist ein guter erster Schritt um die psychosoziale Gesundheit von Kindern und Jugendlichen stärker in den Fokus zu nehmen. Es gilt die Anstöße, die gemacht wurden, zu verfestigen. Hierbei kann das Nürnberger Bündnis junge Psyche eine gute Kooperationsstruktur darstellen. Beispielhaft zu nennen ist die Angebotsübersicht von Krisenunterstützer*Innen auf den Websites der Schulen. Jede Schule hat sich hier auf den Weg gemacht, Angebote für Kinder und Jugendliche in Notlagen übersichtlich darzustellen. Das Bündnis kann eine zentrale Stelle sein, um übersichtlich den Weg zu Hilfe zu finden. Hierfür soll eine Bündelung der Versorgungsangebote für Kinder und Jugendliche per Linkverzeichnis auf der Seite des Gesundheitsamtes erfolgen. Eine gemeinsame Vision des Bündnisses und des Schulamtes ist es zudem, eine Übersicht der Präventionsangebote in Nürnberg zu erstellen. Da es hier, ähnlich wie in der Versorgungsstruktur, eine Vielzahl von unterschiedlichen Angeboten und Anbietern gibt, ist es sinnvoll im ersten Schritt einen Schwerpunkt auf den Themenkomplex psychosoziale Gesundheit zu legen. Eine übersichtliche, gut strukturierte Aufstellung der Angebote, unterschieden in Klassenstufen und Zielrichtung kann hierfür die Grundlage bilden. Sie wird Lehrer*innen, die auf der Suche nach Angeboten für ihre Klasse sind, die Arbeit erleichtert.

Spricht man mit Fachkräften aus der psychosozialen Versorgung wird immer wieder deutlich, wie notwendig gute, übersichtliche Strukturen für die Versorgungsakteure sind, um die Betroffenen gut versorgen und vermitteln zu können. Hierzu kann das Bündnis mit einer verstetigten Koordinationskraft (aktuelle Befristung bis Dezember 2021) die Grundlage schaffen und erhalten.

Eine weitere Möglichkeit der Kooperation mit dem Nürnberger Bündnis junge Psyche besteht im Hinblick auf die in Punkt 4 beschriebenen Vorschläge zu Projektwochen von Schulen. So plant das Bündnis im Oktober 2021 die Woche der seelischen Gesundheit in Nürnberg durchzuführen. Dabei sollen die psychosozialen Versorger angeregt werden, sich selbst und ihre Angebote den Bürger*Innen der Stadt Nürnberg zu präsentieren. Im Gespräch sind Vorträge, Podiumsdiskussionen, Vorstellung von Präventionsangeboten, Vorstellung neuer Forschungsstände....

Die Schulen können sich aktiv einbringen: Zur Verfügung stellen von größeren Räumlichkeiten beispielsweise als Vortragsort oder eigene Aktionen und schulinterne Veranstaltungen zum Thema.

Damit wird die Auseinandersetzung junger Menschen mit gesellschaftsrelevanten Themen wie Stigmatisierung, Stress und psychische Erkrankung angestoßen sowie die eigene Persönlichkeitsentwicklung gefördert.

Selbstredend dürfen bestehende Ressourcen nicht angetastet werden.

10.8.2020

Gesundheitsamt Nürnberg, Fachstelle Psychiatrie

Dagmar Brüggen, Psychiatriekoordination

Moritz Ott, Koordination Nürnberger Bündnis junge Psyche